

Vit Dohnal*Olmütz als Berührungspunkt frühmittelalterlicher Fernbeziehungen*

Das in Mittelmähren gelegene Olmütz wird zum erstenmal im Jahre 1055 als Sitz der Teilfürsten erwähnt. Aus historischen Quellen ist bekannt, daß die Prager Premysliden Oldrich und sein Sohn Bretislav in der Zeitspanne 1018-1029 aus Mähren polnische Truppen verdrängt hatten, die das Land seit Ende des 10. Jahrhunderts besetzt hielten. Die intensive Forschungstätigkeit der letzten drei Jahrzehnte im Bereich der Olmützer Burg auf dem jetzigen Dom-Hügel als auch in der übrigen Stadt

hat einen umfangreichen Fundbestand erbracht, in dem häufig Elemente zum Vorschein kommen, die auf Kontakte mit entfernteren Gebieten hindeuten. Man kann von zwei Zeithorizonten sprechen, wo sich die von außen kommenden Einflüsse geltend machten.

In dem älteren Horizont sind dies vor allem Metallgegenstände (Reitzubehör, Erzeugnisse der awarenzeitlichen Gußindustrie u.a.m.), die in größeren Siedlungsstätten vorkommen. Auf ländlichen Gräberfeldern ist die vom Karpatenbecken kommende Kulturströmung sowohl in der Keramik als auch im Grabbrauch spürbar.

Zur Zeit des Großmährischen Reiches lassen sich demgegenüber Kontakte nur mit dem nicht allzuweit entfernten Südmähren beobachten. Während des 10.-11. Jahrhunderts bestand an dem böhmisch-polnischen Handelsweg, der in Olmütz den March-Fluß überquerte, eine ausgedehnte Siedlung, deren Teil auf dem heutigen Domhügel von einem Wall etwa bis zur Hälfte des 10. Jahrhunderts geschützt worden war. An dem Fundmaterial aus diesem Burgwall, besonders an der Keramik, kann man Kontakte mit Schlesien und auch mit weiteren polnischen Gebieten betrachten. Demgegenüber konnte der historisch überlieferte Machtwechsel am Anfang des 11. Jahrhunderts bisher nicht archäologisch erfaßt werden. Merkbar ist lediglich, daß die nordöstliche Beeinflussung des hiesigen Milieus im 12. Jahrhundert zu Ende gegangen ist.